

Mein bleicher Freund Kurt

Autor(en): **Kain, Jim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **253 (1980)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein bleicher Freund Kurt

pan. Nein, er war nicht mein Freund gewesen. Ich sage Freund heute, nachdem er schon viele Jahre tot ist. Weil ich denke, es wäre wohl gut gewesen, er hätte einen Freund gehabt. Der bleiche, stille Kurt. Einen Freund für sein elend kurzes Leben.

Er war seltsam und scheu und von trauriger Gestalt. Mit einem viel zu grossen Kopf auf einem winzigen Körper. Im Winter, mit der bunten Strickmütze bis über die Ohren, sah er aus wie ein Luftballon auf Beinen, was ihm auch diesen und ähnliche Spitznamen eintrug. In der Schule war er schlecht. Und bei schriftlichen Arbeiten schlief er oft ein. «Na, haben wir denn fein geträumt?» fragte dann die Lehrerin und zog ihn am Haarschopf wieder hoch. Heute weiss ich, warum er in der Schule schlecht und müde war. Im Gegensatz zu uns anderen hatte er bei Schulbeginn schon zwei bis drei schwere Arbeitsstunden hinter sich. Sein Vater war einer der rückständigsten Bauern im Dorf. Kaum Maschinen, alles wurde von Hand geschuftet. Und als auch der letzte der übrigen Bauern sich einen Traktor angeschafft hatte. Kurts Vater blieb bei seinem Ochsenge-spann.

Manchmal verschaffte sich Kurt das Aufklackern kurzlebiger Sympathien. Klaute etwas Kleingeld zu Hause und kaufte Bonbons. Beim

Verteilen war sein Gesicht stets alt und sorgenvoll, als wäre es ihm bewusst, dass die flüchtige Wertschätzung, die er sich damit erkaufen konnte, in keinem Verhältnis stand zu der Schuld, die er mit dem Diebstahl auf sich geladen hatte. Die Bonbons alle – der Kreis um Kurt aufgelöst – unbeachtet, teilnahmslos, farblos lebte er wieder zwischen uns.

Drei Klassen lang gingen wir zusammen zur Schule. Im Winter des dritten Jahres blieb Kurt auf einmal weg. Er war krank geworden.

Im Sommer davor hatte er mich einmal ganz überraschend zu sich nach Hause eingeladen. Ich war der einzige von der ganzen Schulbande, der einmal bei ihm zu Hause war, und der einzige von allen, der dem Kurt für ein paar Stunden wirklich begegnet war.

«Kommst morgen zu mir?» hatte er gefragt, «Ich möcht' dir etwas zeigen!»

Sie waren gerade beim Mittagessen. Sassen in der rauchgeschwärtzten Küche, löffelten die Suppe und hoben kaum die Köpfe, als ich eintrat. Ausser Kurt, der mich freudig begrüßte. Kurts älterer Bruder Fritz brummte auf seinen Teller hinunter: «Dass du dann auch beim Spielen nicht vergisst, dass noch Rüben zu mahlen sind, sonst kannst du was erleben!»

Kurts Vater hatte beim Löffeln den Kopf in die linke Hand gestützt. Er war schon mittags müde von der ohnmächtigen Schufterei. Die Mutter von Kurt war eine grosse, grobknochige Frau mit einem grossflächigen Gesicht und seltsam leblosen Augen.



Dießbach-Balsam

Hausmittel

Gegen Übelkeit, Erbrechen,
Blähungen u. Magenkrämpfe

Äusserlich zur Wunddesinfektion
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien



FRANZ VOGT
Apotheke - Drogerie
Oberdiessbach



**Winkelmanns
Herz-Dragees Nr. 1**

Indikationen: Nervöses Herzklopfen, Stechen in der Herzgegend. Beruhigt die Herzaktion, wirkt günstig bei Erregung des Herzes und gegen hohen Blutdruck.

Gebrauch: 3-6 mal täglich 1-2 Dragees, oder nach dem Essen, oder bei Bedarf, mit Flüssigkeit schlucken oder zerkauen.

Winkelmanns
Paracelsica-Labor, pharm. Präparate
Lustmühle ob St. Gallen

Reines Naturpräparat

Dr. Winkelmanns Arzneimittel
9062 Lustmühle ob St. Gallen

«Wem gehörst du denn?» fragte sie mich und musterte mich von Kopf bis Fuss.

«Frag nicht so dumm!» sagte der Vater, ohne den Kopf zu heben.

«Dem Präses seiner ist es. Wirst doch wohl dem Präses seinen kennen!»

«Jesses ja, natürlich dem Präses seiner! Und du gehst mit unserem Kurt in eine Klasse? Wie macht er sich denn?»

«Gut» sagte ich und fühlte mich sehr unbehaglich bei der ganzen Fragerei.

«Wer's glaubt, wird selig», sagte der Vater. «Kurt, wenn dein nächstes Zeugnis nicht besser ist, kannst du was erleben.»

Kurt hatte den Kopf tief über den Teller gebeugt und schluckte die Suppe, so schnell es ging. Sobald er fertig war, flohen wir aus der Küche.

Hinterm Haus führte er mich zu einem alten Kaninchenstall. Da hockte eine junge Krähe drin, und sobald sie uns erblickte, streckte sie den Schnabel durch das Gitter und krächzte nach Futter. Wir liefen zum Misthaufen und klaubten Würmer raus. «Emil heisst er», erklärte Kurt

und legte einen Wurm nach dem andern in den Schnabel. Das Tier schluckte und würgte gierig, bis die ganze Handvoll verschwunden war. «Wir haben ihn im Wald gefunden, als er noch ganz klein war», sagte Kurt, «war aus dem Nest gefallen.» Die Krähe verdrehte die klugen Augen und krächzte zufrieden.

«Jetzt muss er noch eingesperrt sein. Später, wenn er ganz zahm ist, kann er in den Garten, dann fliegt er nicht mehr weg.»

Kurt streckte den Finger durch das Gitter, und die Krähe versuchte, reinzuhacken. Er lachte; ich weiss noch, dass mir das auffiel, wahrscheinlich hatte ich ihn noch nie lachen sehen.

Anschliessend gingen wir in den Stall, er streichelte die Kühe und nannte mir alle Namen.

«Ich werde nicht Bauer», erklärte er plötzlich, «wenn ich aus der Schule raus bin, gehe ich weg von hier, sehr weit weg.» Und dann ganz leise: «Schwörst du, dass du es niemandem sagst?»

«Ich schwöre es», erklärte ich feierlich.

«Wahrscheinlich nach Amerika», flüsterte der bleiche Kurt. Er zog mich mit sich fort in die



Ihr Familienwappen
nach eigener, seriöser Nachforschung in der ganzen Schweiz gegen Einsendung von Fr. 50.- mit Bürgerortangabe auf PC-Konto 30 - 5503.
Rückerstattung bei Nichterfolg.
Heraldisch einwandfreie Ausführungen. «Herald», Postfach 254, 3000 Bern 32.
P.H. Stuber & U.M. Suter
Kunstgewerbliches Atelier für Heraldik

Herald

Ihr Fachgeschäft fürs

**Anstreichen
Malen + Zeichnen
Basteln**

Schneider Farbwaren

Waisenhausplatz 28
Tel. 031/22 12 49
3000 Bern



**AMTSPARNISKASSE
AARBERG** Telefon 032 - 82 12 25

Filiale Schüpfen · Agentur Ortschaften
Zweigstellen: Detligen, Grossaffoltern,
Kallnach, Meikirch, Rapperswil, Seedorf

Tenne und dann eine Leiter hinauf zum Heustock. Dort kramte er aus einer Ecke einen Beutel hervor. Der war gefüllt mit Fünffrankenstücken. «Von Onkel Albert bekommen», sagte Kurt, «guck, wie viele», und er schüttete sie mir in die Hände. «Zum Geburtstag und zu Weihnachten und Ostern und auch einfach so schenkt er mir eines. Ich heb' sie alle auf für später. Wollen wir zählen?» Ich zählte das Geld in seine Hände. Sechzehn Silberlinge waren es. «Viel, was?» Stolz schüttete er sie in den Säckel zurück.

«Ja», sagte ich, «du hast viel Geld. Damit kommst du schon ziemlich weit.» Kurt trug den Schatz zurück zu seinem Versteck.

«Ich zeig' dir noch was» sagte Kurt und stieg die Leiter vom Heustock zum Dachfirst hoch. Oben angelangt, drehte er sich um und sprang in einem weiten Bogen zu mir herunter aufs Heu. Aus mindestens fünf oder sechs Meter Höhe. Dann schaute er mich an, stumm und erwartungsvoll.

«Toll», sagte ich leise, stand langsam auf und stieg die Leiter empor. Als ich mich oben um-

drehte, wurde mir fast schwindlig, ich getraute mich nicht zu springen. Es war entsetzlich, in der Schule galt ich als mutig.

«Macht nichts» sagte Kurt von unten, «ich hab' auch lange gebraucht, bis ich mich getraut habe. Ich sag's niemandem, dass du nicht gesprungen bist. Ich schwör's.»

«Ich springe jetzt jeden Tag einmal», sagte Kurt, «damit die Angst nicht wieder kommt.»

Wir lagen noch lange auf dem Heu, und Kurt schwärmte mit leuchtenden Augen von dem grossen Land, das er nicht kannte und wo er unbedingt hinwollte. Irgendwann riss uns sein älterer Bruder aus den Träumereien und befahl ihm, nun schleunigst Rüben zu mahlen. Ich ging nach Hause.

Und dann wurde Kurt krank. Schwer. Scharlach. Und eines Tages sagte unsere Lehrerin, die für Kurts Müdigkeit nie mehr Verständnis aufgebracht hatte, als ihn wieder am Haarschopf hochzuziehen: «Unser Kurt ist heute nacht gestorben und in den Himmel gekommen.»

Lange Zeit hatte ich grosse Scheu, an dem



HEILUNGER Rheumasalbe

Fort mit Rheuma- und Arthritis-Schmerzen! HEILUNGER Rheumasalbe fördert die Durchblutung und hilft bei

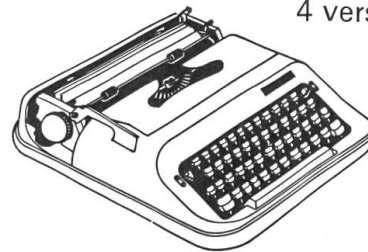
- Arthritis, Ischias, Rheumatismus,
- Hexenschuss, Neuralgien,
- Muskelschmerzen, Gelenkrheuma.

Nur einreiben. Leichtes Röten der Haut ohne zu brennen. Dringt sofort ein und durchwärmt! Schmiert nicht, ist fast **geruchlos!** Auch für empfindliche Haut. **Grosse Tube Fr. 6.30.** Erhältlich in Drogerien und Apotheken.



HEILUNGER Rheumasalbe

Erika Schreibmaschinen bieten Ihnen mehr!



4 verschiedene Modelle
ab Fr. 398.—
mit Garantie

Verlangen Sie
ausführlichen
Gratisprospekt
oder eine neue
Erika zur Probe!

60 Jahre Erika – 60 Jahre Qualität



Häusler-Zepf AG

Ringstrasse 17,
Tel. 062/21 4646
4600 Olten

Haus vorbeizugehen, wo der Tod hineingegangen war. Seine mühseligen Tage waren schneller vorbeigegangen, als er gehofft hatte. Doch für mich blieb immer eine Ungerechtigkeit dabei: Mein bleicher Freund Kurt wollte nicht in den Himmel, sondern nach Amerika.

Am Wege stand ein altes Farmerpferd und graste. Als ein Tourist vorüberkam, hob es den Kopf und meinte resigniert: «Nicht immer war ich ein plumper Ackergaul, in meiner Jugend lief ich grosse Rennen und gewann sogar einmal das berühmte Kentucky-Derby!»

«Tatsächlich?» staunte der Tourist und erzählte am Abend die Geschichte dem Farmer, dem das Pferd gehörte.

«Glauben Sie doch der alten Krücke nicht den Unsinn!» brummte der wegwerfend. «Er wurde damals nur zweiter!» (ici)

REDENSARTEN UND IHRE HERKUNFT

«*Wo viel Licht ist,
ist starker Schatten!*»

Damit meint man: Auch eine Sache, die noch so schön erscheint, hat irgendwo einen Haken. Das meinte auch Götz von Berlichingen, den Goethe diesen Ausspruch im gleichnamigen Schauspiel sagen lässt. Es ist Götz' Antwort auf den Wunsch Weislingers, er möge viel Freude an seinem Sohn Karl erleben (erster Akt).

19



MUSIK BESTGEN

**Instrumente
Grammo Radio
Schallplatten**

BERN SPITALGASSE 4 TEL. 223675

Die Beziehung zum Mitmenschen als Beruf?



**Dipl. Psychiatriseschwester
Dipl. Psychiatriepfleger**

In unserer gemischten Schule (anerkannt vom SRK) führen wir Sie in einem 3-jährigen Lehrgang in eine anspruchsvolle, soziale Tätigkeit ein. Unsere vorteilhaften, neuzeitlichen Anstellungsbedingungen machen Sie schon während der Ausbildung finanziell unabhängig.

Die Kurse beginnen jeweils am 1. Mai.

Erfragen Sie unverbindlich Prospekte und Anmeldeformulare sowie weitere Auskünfte bei der Schulleitung, Telefon 031 92 08 11



**Bernische Schule für
psychiatrische Krankenpflege**

3110 Münsingen